

2. Der erste Stoß zu der großen Völkerwanderung ging von den Hunnen aus, einem wilden, bis dahin unbekanntem Volke mongolischen Stammes, welches seine alten Stammsitze am Uralgebirge verlassen hatte und im J. 375 in Europa einbrach. Schrecken und Entsetzen ging vor den wilden Horden her. Ein gleichzeitiger Geschichtschreiber entwirft von ihnen folgendes Bild:

Das Volk der Hunnen hat einen unerhörten Grad von Wildheit. Sie haben feste, gedrungene Glieder und dicke Häuse, und ihre ganze Gestalt ist so ungeschlacht und breit, daß sie zweibeinigen Thieren zu gleichen scheinen. Sogleich nach der Geburt werden in die Wangen der Kinder tiefe Einschnitte gemacht, damit durch die Narben das Hervorkommen der Haare verhindert werde; deshalb bekommen sie keinen Bart und bleiben bis zum hohen Alter äußerst häßlich. Die Hunnen sind so roh, daß sie zur Zubereitung ihrer Speisen des Feuers nicht bedürfen. Ihre Nahrung besteht in Wurzeln wilder Pflanzen und in halb rohem Fleische des ersten besten Thieres, welches sie auf den Rücken des Pferdes legen und mürbe reiten. Nur im äußersten Nothfalle kehren sie in Häuser ein, welche sie scheuen wie Gräber. Von Kindheit an Berge und Thäler wild durchschweifend, lernen sie Hitze und Frost, Hunger und Durst ertragen. Ihre Kleidung besteht in leinenen Gewändern oder in Pelzen, welche aus Fellen zusammen genäht sind. Den Kopf bedecken sie mit überhängenden Mützen, ihre Beine mit Schaafellen. Wie fest gewachsen auf ihren häßlichen, aber dauerhaften Pferden verrichten sie auf denselben alle ihre Geschäfte; denn auf dem Pferde kauft und verkauft der Hunne, auf ihm ißt und trinkt er, auf den Hals des Thieres gelehnt, schlummert er; und selbst an ernstern Berathungen nimmt er, auf dem Pferde sitzend, Theil. Die Schlacht beginnen die Hunnen mit einem gräßlichen Geheul; schnell wie der Blitz sind sie da, verschwinden eben so plötzlich, kehren eben so rasch wieder und schweifen so im unstillen Wüthen hin und her, und ehe man sie ihrer Schnelligkeit wegen erblickt, haben sie schon den Wall des Lagers erstiegen und plündern das feindliche Lager. Aus der Ferne kämpfen sie mit Wurfgeschossen, deren Spitzen aus Knochen bestehen, in der Nähe mit dem Schwerte. Während der Feind den Hieben ausweicht, werfen sie ihm eine Schlinge über und schleppen ihn so mit sich fort. Niemand von ihnen baut den Acker, kein Pflug wird angerührt; wie Flüchtlinge schweifen sie alle umher, ohne feste Sitze, ohne Gesetze und feststehende Sitte. Die Weiber wohnen auf den Wagen, wo sie ihre groben Kleider nähen und ihre Kinder groß ziehen. Gleich den unvernünftigen Thieren wissen sie kaum Recht von Unrecht zu unterscheiden und wohin die ungestüme Wuth ihrer Begierden sie treibt, darauf fahren sie los.“

3. Diese eben so furchtbaren als häßlichen Horden, vor welchen Römer und Germanen gleichen Abscheu empfanden, fielen zuerst über die Alanen her, welche zwischen der Wolga und dem Don wohnten, und rissen sie mit sich fort. Der zweite Stoß traf die Westgothen, über welche damals der König Ermanrich herrschte. Der 110 Jahre alte Held mochte einsehen, daß er nicht im Stande sei, der wild vordrängenden Völkerfluth einen Damm entgegen zu setzen, und stürzte sich, um die Schmach der Unterjochung nicht zu überleben, in sein Schwert. Die Ostgothen wurden darauf von den Hunnen geschlagen, deren Strömung nun gegen die Westgothen wälzte. Diese sahen sich ebenfalls außer Stande, Widerstand zu leisten und suchten dem Sturme auszuweichen.